

Freie Wähler widerstehen Vispiron-Charme

Während der Kraftwerks-Planer am Osser davon ausgeht, die Kreispolitik überzeugt zu haben, erklären die FW das Gegenteil.

In einer aktuellen Computer-Animation, die Vispiron zur Verfügung gestellt hat, wird die mögliche Lage des oberen Speichersees dargestellt. Foto: Vispiron **In einer aktuellen Computer-Animation, die Vispiron zur Verfügung gestellt hat, wird die mögliche Lage des oberen Speichersees dargestellt. Foto: Vispiron**

Landkreis Der Besuch von Amir Roughani, Geschäftsführer der Planungsfirma Vispiron, die auf dem Osser ein Pumpspeicherwerk plant, sowie Axel Berg vom Beirat und Florian Schönberger (Technischer Leiter) vergangene Woche sorgt noch immer für Reaktionen. Nachdem sich am Sonntag die Vertreter des Bund Naturschutzes und des Aktionsbündnisses gegen den Bau mit Stellungnahmen zu Wort gemeldet haben, erreichte am Montag auch ein Schreiben von Hans Kraus, dem

Kreisvorsitzenden der Freien Wähler, die Redaktion. Roughani, Schönberger und Berg hatten sich außerdem auch noch mit den Kreistagsfraktionen der SPD und der Grünen getroffen.

Viele Fragen blieben unbeantwortet

„Aus Sicht der Freien Wähler ging die Charme-Offensive der drei Herren von Vispiron zum geplanten Pumpspeicherwerk bei der Informationsbesprechung in Cham nicht auf“, schreibt Kraus: „Viele Fragen blieben unbeantwortet.“ So habe nicht schlüssig erklärt werden können, warum „auf den Standort am Osser beharrt und den bereits durch die Radartürme und die Skianlagen am Arber“ oder den „ebenfalls möglichen Standort beim Scheibensattel“ nicht eingegangen wurde. Zeitgleich verschickte Vispiron eine Pressemitteilung, die den Aussagen des FW-Kreisvorsitzenden entgegensteht. Die „Aufgeschlossenheit vieler Fraktionsmitglieder war so erfreulich wie bemerkenswert“, wird Roughani darin zitiert. „Selbst innerhalb der kritischsten Parteien haben wir, glaube ich, bei einigen für ein Überdenken sorgen können.“

Kraus, in dessen Fraktion auch Teilnehmer des Aktionsbündnisses aktiv sind, fährt in seiner Stellungnahme fort: „Das Heimatgefühl der Menschen im Lamer Winkel, das die drei Herren zugegebenermaßen unterschätzt haben, wird wohl auch nicht durch mehr Zeit verringert werden.“ Weiter heißt es in seinen Ausführungen: „Wer nun mal betroffen ist (und das sind vornehmlich die Anlieger beim Unterbecken), der wird sich nicht durch eine ‚Entschädigung‘ so leicht abspesen lassen. Wer so leichtfertig über berechtigte Einwände und Sorgen Betroffener hinweggeht, braucht sich nicht wundern, wenn sich kein Vertrauen aufbaut.“

Zum Thema „Vertrauen“ entgegnet Vispiron: „Die Energiewende ist alternativlos und wird das Landschaftsbild dauerhaft verändern, was für die direkt betroffenen Menschen mit Einschränkungen verbunden ist.“ Roughani fordert, die Aussage, die „Energiewende kann nur mit den Menschen vor Ort gelingen“, dürfe nicht dazu führen, „dass das Gemeinwohl dem Einzelwohl untergeordnet wird. Eine hundertprozentige Zustimmung kann es bei keinem Projekt geben.“ Für die FW-Fraktion beschreibt Hans Kraus die Situation so: „Wie die Genehmigungsbehörde mit den Eingriffen in die Natur umgehen wird, wird spannend.“ Die Vorteile für die Region erscheinen ihm „zumindest zweifelhaft“. Damit geht er auf die Beteiligungs-Modelle ein, die von Vispiron während vorgestellt wurden. „Haben nicht auch schon einmal großspurige Versprechen den Bad Kötzingern sprudelnde Einnahmen aus dem Betrieb einer Spielbank versprochen? Meines Wissens warten die Badstädter nach Jahrzehnten immer noch darauf“, schreibt Kraus.

SPD will erst die Gegenseite hören

Dass das PSW ein Bestandteil der Energiewende sein soll, ist nach Kraus' Meinung umstritten – vielmehr würden „der Netzausbau und das Netzmanagement vordringlich sein, ehe man die Speicherfrage für Deutschland lösen“ könne. „Ob dann in 20 oder 30 Jahren PSWe noch gefragt sein werden, bleibt abzuwarten.“

Wolfgang Kerscher als Sprecher der SPD-Fraktion ist da am Montag zurückhaltender: Die Fraktion habe sich noch keine abschließende Meinung gebildet, erklärt er. „Wir treffen uns erst noch mit der Gegenseite und entscheiden dann“, sagt er.

Gerhard Weiherer von den Grünen war am Montag nicht für eine Stellungnahme zu erreichen. (wf)